

WIENER

Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 7.

III. Band.

Juli 1859.

Ein paar Worte

über

Dr. Herrich-Schäffer's Critik meiner „Noctuiden Europas“
im Regensburger Correspondenzblatte 1858.

(Fortsetzung und Schluss.)

Doch weiter auf der pag. 118: „Was Herr L. über die Unmöglichkeit des Zerfallens in Phalangen, Tribus, Zünfte etc. sagt, stimmt ganz mit meinen Ansichten (der pag. 115 und 116 oder 131 und 132?) überein; dessen ungeachtet theilt Herr Led. pag 7—23 die *Noctuiden* in Gruppen, für deren jede er Merkmale angibt.“ Ich sage doch pag. 6, Zeile 19—23 ausdrücklich, dass es sich nur um bereits von Anderen aufgestellte, sich bloss im Total-eindrucke ähnliche Gruppen ohne wissenschaftlichen Begriff handelt; diess beliebt aber H.-Sch. zu ignoriren.

Keine Familien und keine Gruppen von wissenschaftlichem Werthe angenommen, kann auch kein „buntes Gemisch“ derselben (*Hadeniden*, H.-Sch, pag. 119) existiren, und zwar um so weniger, als von den betreffenden 43 Gattungen nur 6 beanständet werden, nämlich: *Phorocera*, *Eriopus* und *Mania*, die wegen der stärkeren Rippe 5 der Hinterflügel weggehören sollen (ein Merkmal, von dessen Wichtigkeit ich, wie gesagt, mich nicht überzeugen kann), und *Cladocera*, *Oncocnemis* und *Jaspidea*, wofür die Gründe darin bestehen, dass er *Cladocera* „nicht kennt“, *Oncocnemis* noch immer besser bei den „*Heliothiden*“ eingereiht „glaubt“, und über *Jaspidea*, die „er zwar gerne von den *Plusinen* getrennt wissen will,“ nichts Bestimmtes anzugeben weiss. (Er hat übrigens *Oncocnemis* nicht bei den *Heliothiden* überhaupt,

sondern im *Genus Heliothis* selbst, *Jaspidea* nicht bei den *Plusinen*, sondern in *Plusia* selbst). *Phorocera* steht „sicher mit Unrecht hier.“ Abgesehen davon, dass nicht hätte verschwiegen werden sollen, dass ich diese Gattung gar nicht in natura kannte (man sehe mein pag. 47 und 92), also für deren richtige Stellung nicht verantwortlich gemacht werden konnte, kann ich nun Herrn H.-Sch. für gewiss sagen, dass sie nicht, wie er pag. 124 will, neben *Cleophana*, sondern neben *Oncoconemis* gehört, denn ich lernte sie im vorigen Winter kennen; es steht mir diess eben so fest, wie die Verwandtschaft von *Epimecia* mit *Cleophana*, die H.-Sch. pag. 120 als „noch weiters zu untersuchen“ angibt. Warum untersucht er sie nicht?

Chariclea umbra (marginata) steht Herrn H.-Sch. (p. 121) „noch immer natürlicher bei *Hydroecia*“ (nämlich: *micacea*, *petasitis*, *lunata* etc.). Ich glaube kaum, denn abgesehen vom ganz verschiedenen *Habitus*, Fühlerbau etc. kann die schlanke, heliothidenartige, Kapseln fressende Raupe doch gewiss mit den kurzen gedrungenen, mit hornigem Nackenschild und starken Warzen versehenen, in Wurzeln lebenden, der *Hydroecien* gar nicht verglichen werden. Das nennt aber H.-Sch. (pag. 143) „haltlose Unterschiede.“ —

„Die Trennung der nacktaugigen Eulen von jenen, deren Ränder mit Borsten besetzt sind, ist (pag. 124) in der Praxis undurchführbar, denn man bleibt selbst bei ganz frischen Exemplaren oft zweifelhaft, ob solche Borsten vorhanden sind oder nicht; bei manchen Arten, z. B. *N. libatrix*, konnte ich mich von der Anwesenheit durchaus nicht überzeugen.“ Ich gebe zu, dass bei stark zerstörten (wenn auch frisch gefangenen) oder veralteten Exemplaren dieses Merkmal un- deutlich werden kann (ich habe es desshalb auch nie an einem, sondern stets an mehreren Exemplaren besehen), das kann aber dessen Wichtigkeit keinen Eintrag thun, denn an reinen Exemplaren wird es immer deutlich sein. Aber selbst gesetzt, es taugte gar nichts, so würden davon kaum 3—4 meiner Gattungen berührt werden.

Dass *Scoliopteryx* bewimperte, und zwar sehr deutlich bewimperte Augen hat, steht eben so fest, als dass die Augen bei *Oporina* und *Xanthia* bewimpert bleiben, wenn H.-Sch. auch bei ersterer (pag. 134) „statt der Borsten feine rothe Haare“ sieht und bei letzterer „die Borsten um die Augen mehr haarförmig und roth“ nennt. Der Beweis, dass diess Merkmal unbrauchbar, ist also noch herzustellen und mit ihm auch der, dass (pag. 123) „mit der Unbrauch-

barkeit dieses Merkmales auch ein grosser Theil der Brauchbarkeit von Lederer's analytischer Tabelle entfalle.“

Neuronia soll (pag. 124) wegen der schwachen Zunge (gebe ich sonst etwa kein Merkmal an?) nicht von *Charaeas (graminis)* und *Perigea (i cinctum)* getrennt werden; weiters (p. 127) weiss aber H.-Sch. „*Charaeas* nicht von *Taeniocampa* zu trennen“. Ganz abgesehen davon, dass sich bei mir Unterschiede genug angegeben finden, erhalten wir so eine recht nette Gattung mit den Arten: *popularis, cespitis, graminis, i cinctum, gothica, stabilis* etc.

Wie der Thorax von *Perigrapha* gegen jenen von *Xylomiges*, *Mamestra* und *Dianthoecia* flach gedrückt sein soll, „sieht H.-Sch. nicht ein“ (pag. 126); eben so wenig sieht er „einen erheblichen Unterschied im eckigen Vorstoss in den Seiten“. An unverletzten Exemplaren ist diess alles doch gewiss sehr deutlich.

„So natürlich ferner die Nähe von *Taeniocampa* (bei *Perigrapha*) ist, so unnatürlich erscheint die weite Entfernung von *Episema*“. Ich weiss nicht warum; sowohl vollkommenes Insekt, als Raupe sprechen für meine Ansicht.

„*Xylomiges* wird sich kaum der Gestalt der Flügel nach von *Mamestra* scharf trennen lassen, denn ich habe Exoten mit breiteren Vorderflügeln“. Ob letztere auch Xylomigen sind, bleibt noch zu untersuchen; dass aber unsere europäische Art neben *Calocampa*, und nicht zu *Mamestra* gehört, lehren Habitus und Flügelhaltung zur Genüge.

„Ob für *Dianthoecia* (pag. 127) der weibliche Legestachel, ein generischer Unterschied von *Mamestra*, möchte ich bezweifeln“. Habe ich es denn nicht selbst bezweifelt; habe ich diese Gattung zuerst aufgestellt und hat sie nicht H.-Sch. selbst beibehalten?

„Wenn man von der höchst problematischen Borsteneinfassung der Augen absieht, (pag. 131 bei *Ammoconia*) bleibt kein Unterschied von *Agrotis*“. Diess wird wohl bei allen Gattungen der Fall sein, wenn man von ihren Merkmalen absieht. Eben so wird die Borsteneinfassung der Augen nichts weniger als problematisch werden, wenn auch Herr H.-Sch. sie so zu nennen beliebt. Stimmt übrigens der wellenrandige Saum oder sonstige Habitus mit *Agrotis*?

„Die kolbig verdickten Vorderschenkel reichen (bei *Dichonia* und *Scotochrosta*) nicht als Gattungsmerkmal aus“. Warum nicht, besonders da sie beiden Geschlechtern zukommen?

Episema pag. 132. „*Scoriacea* hat übrigens keinen Pinsel an der Fühlerwurzel, viel weniger haarigen Kopf und Thorax“. Der „Pinsel an

der Fühlerwurzel“ ist vorhanden. Kopf und Thorax sind doch jedenfalls behaart.

Heliophobus hispidus pag. 132. „Die grössere Schlankheit und der Mangel der Stirnbeule wird nicht zur generischen Trennung von *Episema* hinreichen“. Warum nicht?

Aporophyla pag. 132. „Wird der blasigen Stirne wegen eben so wenig von *Hadena* zu trennen sein“. Warum die verschiedene Beschaffenheit der Augen ausser Acht gelassen?

Cleophana pag. 133. Hier ist H.-Sch. an die im Eingange citirten Worte seines II. Bandes pag. 172 zu erinnern, um so mehr, als er in seiner Kritik fortfährt: „aber auch die Stärke der Rippe 5 der Hinterflügel ist verschieden; während sie bei *antirrhini* deutlich schwächer ist, findet sie sich bei *anarhini*, *Dejeani* und *Yrani* gleich stark“. Kann ein solches bei den Arten ein und derselben Gattung veränderliches Merkmal irgend einen Werth haben? — „Kapuzenförmig kann der Thorax von *Cleophana antirrhini* doch kaum genannt werden“. Ich nenne auch nicht den Thorax, sondern den Halskragen kapuzenförmig und das ist er. — „*Calophasia* hat keine Haarschöpfe“. Das sage ich doch selbst (pag. 51 et 160); was soll also diese Bemerkung? — „Kopf eingezogen oder nicht ist ein ganz unzuverlässiges Merkmal“. Ich gebe doch noch 9 Zeilen weitere Merkmale (pag. 51); warum diess unerwähnt gelassen?

Scopelosoma pag. 134 Nr. 34. „Warum wird hier nicht der flache Hinterleib (gegen *Xanthia*) benützt?“ Weil er nicht sehr deutlich flach gedrückt (bei *Xanthia gilvago* auch nicht sehr konisch) ist, und andere deutlichere Merkmale näher liegen.

Xylina pag. 134 Nr. 36. „Eine natürliche Gattung, welche aber wieder deutlich die Unerheblichkeit der Hinterleibsschöpfe als Gattungsmerkmale beweist“. Habe ich sie etwa als solches angegeben?

Calocampa pag. 135 Nr. 38. „Die feine anliegende, gerundete Behaarung der Stirne lässt sich gewiss nur höchst gezwungen von der borstigen, breit abgestutzten von *Dryobota (protea etc.)* unterscheiden“. Diese Unterscheidung ist doch gewiss sehr leicht. — Nr. 39. „Eben so gesucht ist es, bei *Miselia* die Vorderflügel nach aussen stark erweitert zu nennen, zum Unterschiede gegen die nach aussen wenig erweiterten von *Dryobota*. Ich kann keinen generischen Unterschied finden“. Und doch hat H.-Sch. die Arten weit von einander getrennt und in 3 Gattungen vertheilt (II. Bd. pag. 281, 289, 295).

Pag. 136 Nr. 43. „Wer wird die Franzen von *Poliachi* länger und

wellenrandiger finden, als jene von *Epunda lichenea*?“ Laut meiner pag. 52 (Nr. 42 und 43) finde ich sie doch gleich lang.

Cerastis pag. 136. Nr. 44. „Der Unterschied von *Orthosia* liegt nur im flachen Hinterleib; die Augen haben am Vorderrande keine Borsten“. Die Borsten sind sehr deutlich. Dass sonst kein Unterschied sage ich pag. 14 selbst; H.-Sch. machte aber in seinem Werke zwei Familien daraus.

Cleoceris Nr. 45. „Sehr wenig von *Orthosia* verschieden“. Ebenfalls von mir selbst gesagt (pag. 145). Ich habe aber diese Gattung nicht zuerst aufgestellt und finde mich anbetrachts mancher Eigenthümlichkeit auch nicht berechtigt, sie einzuziehen.

Heliothis pag. 138 Nr. 52. „Lederer sagt: Stirne bei den meisten Arten erhaben, bei vielen z. B. *rivulosa pulchra*, ist sie es nicht. Auch sagt er: Vorder- und Hinter-Flügel lebhaft gezeichnet; letztere sind es bei gar vielen nicht“. Sage ich bei den meisten Arten, so dürfte daraus hervorgehen, dass sie es nicht bei allen ist. Sind ferner die europäischen Arten (*rivulosa* gehört also nicht hieher,) nicht lebhaft gezeichnet, und warum werden die Worte meiner pag. 178: besonders auf der Unterseite, verschwiegen?

Mycteroplus Nr. 53. „Warum so weit von *Aedophron* getrennt?“ Eine sonderbare Frage von Hrn. H.-Sch., der doch, weder auf die Reihenfolge der Arten, noch der Gattungen, noch Familien (VI. Bd. pag. 81) irgend einen Werth legt. Meine Gründe finden sich übrigens auf pag. 122 und 180.

Pachnobia pag. 140 Nr. 62. „Dürfte sich schwer von *Agrotis* trennen lassen; der ganze Habitus, der Scheitelschopf, das hängende Endglied der Palpen, zeigen allerdings eine grössere Aehnlichkeit mit *Orthosia*“. Warum also zu *Agrotis*?

Nr. 67. *Catocala*. „Saum tief lappig. Diess ist kein Unterschied“. Gebe ich sonst nichts an? (vide meine pag. 56.)

Pseudophia pag 140 Nr. 68. „Mittel- und Hinterbeine bedornt. Diess ist ein sehr unsicheres Merkmal; diese Dornborsten gehen leicht verloren, und sind bei einigermaßen dicht beschuppten Hinterschienen versteckt“. Macht diess das Merkmal unvorhanden und sind die Dornen etwa bei den Agrotiden oder anderen Eulen von Eisen?

Epimecia pag. 141 Nr. 70. „Halskragen kapuzenförmig Ein sehr unbestimmtes Merkmal“. Ich dünkte ein sehr bestimmtes. „Halskragen gewölbt oder ausgeschnitten (Nr. 71); doch gewiss kein richtiger Ge-

gegensatz zu kapuzenförmig“. Ich dächte einer der grellsten, (man sehe nur fig. 1, 2, 3 meiner Tafel 3).

Mania pag. 142 Nr. 74. „Hadenidenartig ist die Zeichnung doch gewiss nicht“. Was denn?

Pag. 142 Nr. 77. „Fühler kürzer, als gewöhnlich, gewiss ein überstudirtes Merkmal“. Ich bin nicht gelehrt genug, diesen Ausdruck zu verstehen.

Eucarta pag. 143 Nr. 78. *N. virgo* soll zu *Erastria* und neben *unca* gehören?!

Eurhipia. Catephia. pag. 144. Nr. 94. „Palpenglied 3 fast so lang, als 1 und 2; gewiss nicht“. Ich nenne es nur fast so lang, und das ist es auch.

Anophia. Aedia. pag. 145 Nr. 99. „Die angegebenen Merkmale reichen zur generischen Trennung nicht aus“. Warum nicht?

Demas. pag. 145 Nr. 100. „Kopf tief eingezogen; Zunge kurz; durch ganz andere Merkmale kenntlich“. Warum die Fortsetzung meiner Worte (pag. 61) als *Habitus spinnerartig* etc. verschwiegen?

Bryophila. pag. 146 Nr. 107. „Schmetterling klein und schwächlich (gegen *Acronycta* und *Polyphaenis*) doch gewiss kein scharfes Trennungsmerkmal, denn manche *Bryophilen* sind ziemlich robust“. Ich bitte mir eine zu nennen.

Madopa. Rivula. pag. 147 Nr. 116. Alle Fransen schmal (im Gegensatze zu den breiten von *Acantholipes*). „Merkmal ohne Werth“. Gewiss nicht.

Simyra. Clidia. pag. 147 Nr. 119. „Die kurze, weiche Zunge für sich allein wird wohl nicht zur generischen Trennung hinreichen“. Ist mir auch nicht eingefallen; vide pag. 70 und 72 meines Buches, wo noch 3 Gattungen dazwischen stehen. „*Simyra* und *Arsilonche* halte ich mit *H. Guenée* für unnöthiger Weise getrennt; das Vorhandensein oder Fehlen der Ocellen gibt schon beiden *Notodontinen* keinen generischen Trennungsgrund“. Etwas ganz Neues, das aber schwerlich Nachahmung finden wird, da das Vorhandensein oder Fehlen der Ocellen bisher noch von jedem Autor (incl. Hrn. H.-Sch.) zu generischen Abtrennungen benützt wurde.

Pag. 148 Nr. 124 und 125. Schlank und schwächlich (nicht schmächtigt wie H.-Sch. sagt) kein Gegensatz zu kräftig und mittelgross (*Hemerusia* zu *Calymnia*)? Nr. 126 stark gerundet, keiner zu rechtwinkelig, zuweilen etwas abgestumpft?

Agriphila pag. 148. „Wicklerartige (!) Form!“ Das! um so über-

flüssiger, als sie auch Boisduval (Ind. meth. pag. 175) so findet. *Acosmetia*. „Wären Unterschiede von *Toxocampa* wünschenswerth gewesen“. Sind etwa keine angegeben? (vide m. pag. 66.)

Spintherops pag. 149 Nr. 135. „Wer wird bei *cataphanes* die Hinterflügel auffallend gross finden“. Sind sie es denn nicht? Und warum werden die weiteren von mir angegebenen Unterschiede verschwiegen?

Toxocampa pag. 150. „Die gleich starke Rippe 5 der Hinterflügel unterscheidet doch gewiss sicherer, als alle von Herrn Lederer angegebenen Merkmale“. Sie ist aber nicht gleich stark.

Cosmia pag. 151 Nr. 148. „Es gehört ein eigenes Auge dazu, um die Flügel der *Cosmia contusa* gestreckter, als jene von *Calymnia affinis* zu finden.“ Wohl eher, um diess nicht zu finden. *Dyschorista* soll nach H.-Sch. bewimperte Augen haben; ich sehe diess nicht.

Nach so vielen unbegründeten Vorwürfen habe ich nun zweier begründeter zu erwähnen. Ich habe nämlich bei *Euclidia* sämtliche Schienen bedornt angegeben, während H.—Sch. bei *Eucl. mi* die vorderen unbedornt findet, und habe ferner in der Tabelle bei *Leucanitis* die Hinterschienen unbedornt genannt, während sie bedornt sind. In dieser Berichtigung hat Herr H.—Sch. die Priorität und soll er bei jeder Gelegenheit gewissenhaft citirt werden. Es sind aber nicht bloss bei *Eucl. mi*, sondern mit Ausnahme von *fortalitium* bei sämtlichen Euclidien die Vorderschienen unbedornt, was Hr. H.—sch. übersehen hat, wobei ich ihm aber mein Prioritätsrecht herzlich gerne cedire.

Indem ich nun auf die Fortsetzung dieser „Critik“ begierig bin, möge mir Herr H.—Sch. nicht übel nehmen, wenn ich die Behauptung der pag. VIII meiner „Noctuiden Europas“, dass ich ihn nämlich zu einer unpartheiischen Beurtheilung nicht für competent halte, hiermit wiederhole, denn schlecht verhehlte Rancune, spöttische Ausfälle, Nichtsehenwollen, Entstellungen, Verdrehungen, absichtliches Verschweigen oder Herausreissen einzelner Worte und Sätze aus ihrem Zusammenhange sind eben keine Beweise von Unpartheilichkeit, und um so überflüssiger, als ich ein volles Jahr vorher (Wiener Ent. Monatschr. 1857 pag. 96) ehrlich die Hand zum Frieden geboten hatte.

Wer ist übrigens der Blamirte? Der mit solchen Waffen Angegriffene oder der Angreifer? —

Julius Lederer.